

Mobilität und Inklusion

„Wir machen Sie mobil“, so werben die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) für sich

Der Berliner Behindertenverband hat die Werbung kürzlich überprüft. 600 Berlinerinnen und Berliner mit Behinderung beantworteten die Frage „Wie gut werden bei den Berliner Bussen, U-Bahnen und Straßenbahnen die Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Menschen berücksichtigt?“ Das Ergebnis ist ernüchternd. Am besten schneiden noch die Busse ab: 6,3 Prozent der Befragten gaben ihnen die Note 1 (Sehr gut), hingegen 13,5 Prozent die Note 5 (Mangelhaft). Auf den Plätzen 2 und 3 folgen U-Bahn und Straßenbahn, mit deutlich schlechteren Werten. Am schlechtesten wurde der Umgang der BVG mit defekten Fahrstühlen bewertet: 56,9 Prozent der Befragten gaben die Note 5, niemand die Note 1.

Wie kommen solche schlechten Umfragewerte zustande? Ein Grund ist die fehlende wirksame Einbeziehung behinderter Menschen, wie zum Beispiel bei der Neuanschaffung von Fahrzeugen und der Gestaltung von Rampen und anderen Hilfsmitteln am Fahrzeug. Ihre Bedürfnisse werden immer noch ungenügend berücksichtigt. Dominik Peter, Vorstandsmitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin sagt dazu: „Wenn zum Beispiel Neuheiten vorgestellt werden und die Behindertenverbände in den entsprechenden Gremien daran massive Kritik üben, ist es völlig inakzeptabel, wenn BVG und S-Bahn anschließend ganz gezielt den Eindruck erwecken wollen, die neuen Produkte

seien sozusagen von den Verbänden abgesegnet worden, nur weil sie in den Gremien vorgestellt wurden.“

Eine bessere Beteiligung der Berlinerinnen und Berliner mit Behinderung, wie sie auch der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin fordert, könnte den öffentlichen Nahverkehr für alle attraktiver machen. Denn eine zu steile Rampe ist nicht nur für den Rollstuhlfahrer ein Hindernis, sondern auch für ältere Menschen oder Eltern mit Kinderwagen. Defekte Fahrstühle behindern alle, die keine Treppen laufen können.

Mehr Beteiligung würde nicht nur die Kundenzufriedenheit erhöhen, sondern auch die Inklusion von Menschen mit Behinderung befördern, weil es dann selbstverständlicher wird, dass alle die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Ganz nach dem Slogan „Wir machen Sie mobil.“

Mehr Informationen zur Umfrage: www.berliner-behindertenzeitung.de/wp-content/uploads/2017/03/BBV-Umfrageergebnisse.pdf

Die Autorin Ulrike Pohl ist Fachreferentin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin und selbst im Rollstuhl unterwegs.

Damit noch mehr Menschen mit Behinderung mobil unterwegs sein können, soll es künftig in Berlin barrierefreie Inklusionstaxis, also „berollbare“ Großraumtaxen geben. Initiiert hat das der Sozialverband Deutschland, unterstützt vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin.

Altertümliche Rampen und verwe

Trotz gutem Angebot hapert es bei den öffentlichen Verkehrsmitteln noch mit der

Barrierefreie Bahnhöfe, Begleitdienst und Mobilitätstraining. Glaubt man den Websites von BVG und S-Bahn ist Berlin in Sachen Mobilität für Behinderte gut aufgestellt. Grundsätzlich bestätigt das auch Dominik Peter, Vorsitzender des Berliner Behinderten Verbands. „Im Vergleich zu anderen Großstädten in Deutschland ist die Versorgung gut.“ Eine Umfrage unter 600 Lesern der Verbandszeitung zeige jedoch, dass viele trotzdem nicht zufrieden seien. „Das Problem ist: Häufig ist etwas kaputt. Wenn dann der Aufzug nicht funktioniert muss ich mit der U-Bahn eine Station weiterfahren, wenn das dann eine Station ohne Aufzug ist, muss ich noch weiter. Dann mit dem Bus wieder zurück, dahin wo ich eigentlich hinwollte.“ Besonders schlecht bewertet wurde daher der Umgang zwischen der BVG und den Behinderten, wenn etwa Aufzüge ausfallen. 80 Prozent der Befragten bewertete die BVG hier mit den schlechtesten Noten. Die kaputten Aufzüge sind schließlich nicht nur ein Ärgernis für gehbehinderte Personen und Rollstuhlfahrer, sondern auch für Reisende mit viel Gepäck oder Kinderwagen. Schon beim Einsteigen in die U-Bahn solle der Zugführer deshalb auf Wunsch nachprüfen können, ob am Zielbahnhof der Aufzug funktioniert, so die BVG.



Mobil in der Stadt: Menschen mit Behinderung sollten immer einen genaueren

Der Zugang in die Bahnen ist für Rollstuhlfahrer nur mit Klapprampen möglich. Der Fahrgast muss also am vorderen Ende des Bahnsteigs warten und dem Zugführer signalisieren, dass er mitfahren möchte. Dann muss die

Rampe angelegt werden, um den Spalt zwischen Bahnsteig und Wagen zu überwinden. „Altertümlich“, findet das Peter. „Der Zugführer muss aussteigen, die schwere Rampe anschleppen und sie auch wieder zurückbringen, das tut einem



Kontakt:
WIB - Weißenseer Integrationsbetriebe GmbH
Geschäftsstelle · Tassostr. 17 · 13086 Berlin
Tel. 030/4799110 · Fax 030/47991132
info@wib-verbund.de · www.wib-verbund.de

Jeder Mensch ist der Experte für seine Lebensgeschichte.
Der **WIB Verbund** bietet soziale und berufliche Integration für psychisch kranke, suchtkranke und behinderte Menschen durch Beratung, Betreuung, Arbeit, Wohnen und Tagesstruktur. Mit dem Aufzeigen individueller Lösungswege unterstützen wir die Rehabilitation und eine selbstbestimmte Lebensführung.

- Kontakt- und Beratungsstelle · Beschäftigungstagesstätten
- Betreutes Wohnen · Integrationsberatung und -fachdienste
- Integrationsunternehmen
- Anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung



DIE EINSTELLUNG ZÄHLT!

Holen Sie sich Vielfalt ins Unternehmen.
www.die-einstellung-zählt.de



Die Service-Nummer Arbeitgeber:
Montag bis Freitag: von 08:00 bis 18:00 Uhr

0800 4 5555 20

Der Anruf ist für Sie gebührenfrei.

jobcenter



 **DER PARITÄTISCHE**
BERLIN

BERLIN
BLEIBT
SOZIAL!

Wir machen uns stark!

- für mehr Selbstbestimmung
- für mehr Lebensqualität
- für mehr Barrierefreiheit
- für mehr Qualität in der Unterstützung von Menschen mit Behinderung

Damit alle teilhaben können.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin e.V. ist Dach- und Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Unter seinem Dach sind rund 740 eigenständige, gemeinnützige Organisationen und Selbsthilfegruppen zusammengeschlossen; darunter auch 120, die sich direkt für Menschen mit Behinderung einsetzen.

paritaet-berlin.de

WEBSITES

Bahnhöfe: Bei der U-Bahn ist ein Großteil der 173 Bahnhöfe barrierefrei. Bei der S-Bahn sind es 156 von 166. Auf mehr als 100 U-Bahnhöfen und 145 S-Bahnhöfen gibt es ein Blindenleitsystem.

Internet: Defekte Rolltreppen und Aufzüge sind auf den Websites der S und U-Bahn einzusehen. Bei der Routenplanung kann unter „erweiterte Auswahl“ eingegeben werden, ob die Strecke barrierefrei sein soll.

Mobilitätstraining: An sieben Terminen in diesem Jahr können Senioren und Behinderte hier das Ein- oder Aussteigen üben.

igerte Mitnahme

Barrierefrei



GETTY IMAGES/RICH LEGG

Plan haben.

schon beim zusehen leid.“ Grade für ältere Fahrer sei dies eigentlich unzumutbar.

Ein Problem seien häufig auch Fahrer, die eine Mitnahme verweigerten. Sei es aus Bequemlichkeit oder weil der Zug grade ohnehin schon Verspätung habe. So müs-

se man als Rollstuhlfahrer häufig mehrere Bahnen abwarten, bis man mitfahren könne.

Die Busse der BVG kamen bei der Umfrage noch am besten weg. Sie wurden von immerhin einem Viertel der Befragten durchweg positiv beurteilt. Laut BVG verkeh-

ren fast nur noch barrierefreie Modelle. Lediglich auf der Linie 218 fahren noch Traditionsbusse, in die über Treppen eingestiegen werden muss. An den Haltestellen senken sich die neuen Busse automatisch ab. Rollstuhlfahrer müssen jedoch auch hier warten, bis die Busfahrer

die Rampe für sie heraus geklappt haben. Auf stark frequentierten Strecken und zu Stoßzeiten müssen sie, genau wie Menschen mit Kinderwagen, oft auf den nächsten Bus warten. Denn in den so genannten Multifunktionsbereichen ist nur Platz für einen, in den Doppeldeckern und den neuen Gelenkbussen, für zwei Rollstühle.

Am schlechtesten wurden die Straßenbahnen bewertet. Obwohl sie fast ausschließlich mit so genannten Niederflurwagen fahren, in die stufenlos eingestiegen werden kann, scheint die Nutzung für viele Behinderte nicht praktikabel. Rollstuhlfahrer gelangen über einen elektrischen Hublift oder eine mechanische Rampe hinein.

Als der Verbandsvorsitzende Peter die Ergebnisse der Umfrage an die BVG übergab und um eine Stellungnahme bat, wurde er enttäuscht. Denn zurückgekommen sei eine reine Auflistung der vorhandenen Leistungen für Behinderte. „Das ist doch abstrus, da so drauf einzugehen“, meint Peter. Er fragt sich, wie er diese Antwort in der nächsten Ausgabe der Verbandszeitung unterbringen soll.

Und auch am Bus & Bahn Begleitservice des Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) übt Peter Kritik. Finanziert von etlichen Geldgebern wie der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, von den Jobcentern des Landes Berlin, durch die Europäische Union sowie von BVG, S-Bahn und DB Regio, garantiert

der Service eine Begleitung von Wohnungstür zu Wohnungstür. Senioren, mobilitätseingeschränkte Fahrgäste und Gäste, die Unterstützung bei der Orientierung benötigen sollen so, nach vorheriger Anmeldung, sicher von einem Ort zum anderen geleitet werden. Wie Dominik Peter jedoch bemängelt, würden die Begleiter im Rahmen des Förderprogramms FAV (Förderung von Arbeitsverhältnissen) der Bundesagentur für Arbeit beschäftigt. Immer wenn deren Vertrag ende, werde der Service eingeschränkt. „Seit Februar diesen Jahres gibt es deshalb wieder einmal keinen Begleitservice abends und an Wochenenden mehr“. Das sei sehr unpassend, wenn man zum Beispiel zum nächsten Hertha-Spiel wolle, so Peter. Auch viele andere Hobbys, die ja meist am Wochenende oder abends ausgeübt werden, werden so unmöglich. Teilhabe stelle er sich anders vor.

Für Personen, die nicht in der Lage sind, die Strecke mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältigen, gibt es noch den Sonderfahrdienst (SFD). Mit dem Zusatz „T“ im Schwerbehindertenausweis ist man berechtigt, diesen Dienst für Fahrten in der Freizeit in Anspruch zu nehmen. Zum Fahrdienst gehören Assistenzleistungen wie Hilfe beim Treppensteigen und ein Tür-zur-Tür-Service. Die Fahrten müssen angemeldet werden und die Eigenbeteiligung beträgt zwischen zwei und zehn Euro. (stk.)



Gute Arbeit – viele Chancen
TAGE DER OFFENEN TÜR 2017

Wir laden Sie herzlich zu den Tagen der offenen Tür in die Standorte der VIA Werkstätten ein. Jeweils von **10.00 bis 14.00 Uhr**. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.via-werkstaetten.de

22.03. Wannsee
05.04. Schöneberg
03.05. Prenzlauer Berg
10.05. Weißensee
14.06. Kreuzberg

VIA Werkstätten gGmbH
Anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung
Telefon 030 44354-770 • info@via-werkstaetten.de
www.facebook.com/via.unternehmensverbund



Inklusive Sportangebote für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung



- Fußball
- Tischtennis
- Laufftreff
- Tanzen

Mitglied bei



SC Vfj Berlin e.V., Grenzallee 53
Tel. 682 81-492, sportclub@vfj-berlin.de



Sportclub
selbst. bestimmt. leben.